

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 2

Rubrik: Hochsprache und Mundart

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochsprache und Mundart

Mundart als Ärgernis

„Sind sich die Deutschschweizer bewußt, daß sie durch den ständigen Gebrauch der Mundart das Wesen der Schweiz in Frage stellen? So werden sie nämlich von den andern Sprachgruppen, die gemeinsam die Eidgenossenschaft bilden, immer weniger verstanden.“ Auf diese Frage antwortete der Luzerner Mundartforscher Walter Haas ohne zu zögern mit einem klaren: „Nein, sie sind sich dessen nicht bewußt.“ Die Darstellung der sprachlichen Situation in der deutschen Schweiz durch Haas am Treffen der Mundartforscher aus dem italienischen Sprachraum in Lugano überraschte die Teilnehmer aus unserem südlichen Nachbarland und löste bei den Tessinern einmal mehr eine Diskussion über die Lage in der Schweiz aus. Schwyzertütsch werde immer mehr zur dominanten Sprache in der Schweiz. Auch wer einen Deutschschweizer auf Hochdeutsch anspreche, erhalte die Antwort in Mundart, klagte eine Tessiner Diskussionsteilnehmerin. Diese Deutschschweizer Flegelhaftigkeit im Verkehr mit den andern Landesteilen, auch sprachliche Kolonialisierung genannt, wird gerade im Tessin, wo viele Leute recht gut Hochdeutsch sprechen, als Rücksichtslosigkeit, ja Überheblichkeit gegenüber der Minderheit empfunden.

Die Tessiner haben ein entkrampfteres Verhältnis zu ihrer Hochsprache als die Deutschschweizer. Obschon die Mundart für die große Mehrheit die eigentliche Muttersprache ist, bestehen kaum Widerstände gegen das Italienische. Trotzdem ist die Mundart im Tessin die eigentliche Umgangssprache. Ausnahmsweise wird sie dazu benutzt, Fremde auszuschließen. In einem Geschäft oder an einem Schalter werden die Leute vor allem im Lusanese in der Regel auf italienisch angesprochen. Sobald die Sprechenden Gemeinsamkeiten entdecken, zum Beispiel Herkunft aus der gleichen Gegend, gemeinsame Bekannte, wechseln sie auf Mundart. „Die Sprache des Herzens“, nennt der Leiter des Dialektwörterbuchs der italienischen Schweiz, Federico Spieß, die Mundart.

In keiner Region Italiens, nicht einmal in Venetien, ist die Mundart so verbreitet wie in der italienischen Schweiz. Doch was ist das für eine Sprache? „Der archaische Dialekt verschwindet allmählich“, erläutert der Mundartforscher Franco Lurà. Doch die Mundart sterbe deswegen nicht aus. Sie lebe in einer abgeschliffenen Form weiter, wobei teils auch Begriffe aus dem Italienischen in mundartlicher Form übernommen würden. Eine Tessiner Mundart gibt es aber nicht, trotz der Abflachung haben sich mehrere regionale Varianten erhalten, wie am Mundartforschertreffen zu erfahren war. Auch heute noch hat jemand aus dem Mendrisiotto Mühe, einen Bewohner aus einem Bergtal im nördlichen Kantonsteil zu verstehen. Sogar Mundartforscher haben im Tessin manchmal Schwierigkeiten. Die Mundart des Muggiitals, die den Tagungsteilnehmern in einem Film vorgestellt wurde, verstand sogar der Direktor des italienischen Zentrums für Mundartforschung in Padua nur bruchstückhaft.

Es war das erste Mal, daß sich im vergangenen Herbst die Mundartforscher aus dem italienischsprachigen Raum außerhalb Italiens trafen. Die Tessiner schätzten diese Aufmerksamkeit, und sie haben die Gelegenheit am Schopf gepackt, um die sprachliche Lage der italienischen Schweiz durch verschiedene Forscher darzustellen. Gleichzeitig wurde auch über die Sprachlage der übrigen Schweiz orientiert. *al.*